Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 47

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cie.

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolierplatten, einfach und combiniert, Holzzement,
Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer, imorägniert und rohes Holzzement Papier, Patent-Falzpappe
"Kosmos", Unterdachkonstruktion "System Fichtel"
Carbolineum. Sämtliche Teerprodukte.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: Asphalt Horgen.

3608

TELEPHON.

Nitroglyzerin. Alfred Nobel hat dieses Produkt nicht erfunden, wie vielfach angenommen wird, dagegen zuerst fabrikmäßig dargestellt. Für die Industrie ist dies aber wichtiger als die Erfindung selbst: denn wenn irgend ein Produkt unter hohen Koften im chemischen Laboratorium hergestellt werden kann, so ist das wohl ein wiffenschaftliches, nicht aber ein praktisches Ergebnis. Mit Recht wurde daher dem Nitroglyzerin in der Sprengtechnik der Name Nobeliches Sprengöl gegeben. Seine Anwendung gehört indessen schon längst der Vergangenheit an; benn abgesehen von seiner altbekannten Gefährlichkeit in der Handhabung, bot auch sein flüffiger Zustand der praktischen Anwendung folche Schwierigkeiten, daß es sich nicht lange halten konnte. Nobel selbst bot den Erfat im Guhrdynamit, beffen Pringip darin beftand, daß das Nitroglyzerin von einer indifferenten Maffe, dem Riefelguhr, aufgesogen wurde. Dadurch war die Handhabung erleichtert und die Empfindlichkeit des Produktes reduziert. Wie die Technif mit der Wiffenschaft aber immer fortschreitet, so ist auch dieses zweite, verbesserte Fabrikat schon überholt, und unseres Wiffens wird Guhr= dynamit gar nirgends mehr hergestellt. Die dritte, voll-kommenste Stufe ersetzte das indifferente Rieselguhr durch einen Körper, der felber wirksam ift. Wir besitzen diesen Bufat in der Kollodiumwolle, die bemerkenswerterweise auf die Gefährlichkeit des Fertigproduttes nicht erhöhend, sondern reduzierend wirkt. Ein Zusatz von etwa 7% oufgelöster Kollodiumwolle ergibt die Sprenggelatine, die dementsprechend als 93% tig oder 93 karatig bezeichnet

Die Gelatinedynamite ftellen schwächere Nitroglyzerinpraparate dar. Sie beftehen aus Sprenggelatine und salpeterhaltigen Zumischpulvern, die sich zu rund 80 % aus Salpeter und zu etwa 20 % aus Holzmehl zusammen= setzen. Das bekannte Gelatinedynamit Nr. 1 besteht aus 65% Sprenggelatine und 35% Mischpulver; es wird im Handel bementsprechend als 65 karatiges Dynamit bezeichnet. Man hört oft, es sei ein Dynamitdepot "von felbst" explodiert. In gemiffem Sinne ift bies richtig. Sehr oft ober wohl meistens handelt es sich hiebei um schlecht gewaschenes Dynamit, von dem man auf empirischem Weg die Kenntnis gewonnen hat, daß es fich leicht zersetzt. Entsteht bei diesem chemischen Borgang eine Barme, die der Explosionstemperatur entspricht, so explodiert das Dynamit ohne irgendwelchen fremden Eingriff. Das Dynamit gefriert bei einer Temperatur von 7º C. Es ist dies für die Praxis die verhängnisvollste aller Eigenschaften dieses Sprengstoffes. Denn mahrend ungefrorenes Dynamit beinahe ungefährlich ift und nur in den seltenften Fällen Unglücksfälle verursacht, so erhöht sich seine Empfindlichkeit in gefrorenem Zufiand gang be-beutend. Kommen nun bei Bauarbeiten einzelne Schuffe nicht zur Explosion, was ja nicht zu vermeiden ist, und bleiben diese bei der ost sehr schwierigen Auffindung im Bohrloch stecken, so wird die Ladung mährend eines großen Teiles des Jahres in der Folge gefrieren, oder

es kann dies auch bei Wasserzutritt geschehen. Solche "Bersager" sind dann im Berlauf der weitern Bauarbeiten eine stete Gefahr, und mancher Unglücksfall mit tötlichem Ausgang oder Berlust des Augenlichtes ist darauf zurückzusühren. Gestorenes Dynamit ist in seinen Wirkungen siberdies schwächer und explodiert in der Regel nicht volleständig. Diese ungünstige Gestriertemperatur ist so recht eigentlich der Hauptgrund des großartigen Ausschwenges, dessen sich hie Fadrikation der Sicherheitssprengstosse erstreute. Daß dies nur auf Kosten der Dynamitindustrie geschehen konnte, ist einleuchtend, und ihre Glanzzeiten sind ohne Zweisel vorbei, um so mehr, als sich zahlreiche Dynamitsabriken unter sich Konkurrenz bereiten. Die Wirkung der Sprenggelatine allerdings ist die heute von keinem andern Explosivsstoff auch nur annähernd erreicht worden, und in harten, sowie in allseitig geschlossenen Gesteinen wird nur sie mit Ersolg angewendet.

(Schluß folgt.)

Holz-Marktberichte.

Holzpreise in Graubünden. Die Gemeinde Brigels löste laut den diesiährigen Holzschlägen in Run, Tschuppina und Migle, über 1000 m³ umfassend, für Fichten I. und II. Klasse per m³ Fr. 20—28, wozu noch Fr. 4—6 Fuhrlohn per m³ bis Station Flanz kommen. — Die Gemeinde Maienfeld löste für Tannen- und Fichten-Blockhölzer I. und II. Klasse in den Wäldern von Guscha und Malbiet per m³ Fr. 24, wozu noch Transportkosten von Fr. 4 per m³ bis zur Station kommen.

Vom deutschen Holzmarkt wird der "N. 3. 3." aus Mannheim berichtet: "Der Berkauf non Holz nach der Schweiz war bisher noch nicht lebhaft; das hat seinen Grund darin, daß ein größerer augenblicklicher Bedarf nicht vorliegt, auch die Preistendenz konnte die Schweizer Firmen bisher zu Käufen vorläufig nicht animieren. Der Markt in Harthölzern stand bisher unter dem Zeichen einer sehr festen Tendenz; die Preise neigten durchweg nach oben. Ganz besonders trifft dies bei Eichenholz zu. Die jungften Eichenftammholzverkäufe gingen durchweg zu hohen Preisen vor sich. In Sla-wonien wurden Phantasiepreise bezahlt; auch im Speffart wurden die forstamtlichen Ginschätzungen bedeutend überschritten. Außerdem waren aber auch amerikanische Eichen, sofern es sich um beste Weißeichen handelte, teuer im Einkauf. Da der Markt mit prima Eichenmaterial im allgemeinen nicht ftark versehen ist, darf man wohl kaum mit einem Umschwung der Tendenz in nächster Zeit rechnen. Suddeutsche, rauhe Tannenbretter wurden in letter Zeit nur in fleineren Posten gehandelt. Un Intereffe dafür fehlte es nicht, namentlich versuchte ber Großhandel mit den Produzenten größere Poften für Jahreslieferung abzuschließen. Die Kontrahierung größerer Abschlüsse wurde durch die übertrieben hohen Preiß-forderungen der Produzenten vereitelt. In Händlerfreisen war man sich darüber klar, daß angesichts der teuren Rundholzpreise mit Erhöhung der Schnittwaren-preise gerechnet werden müsse, allein die Aufschläge der Sägewerke sind zu bedeutend, um Aussicht auf Durch-führung zu haben. Mit geschnittenen Kanthölzern sind die Sägewerke gleichfalls teurer geworden. Man kann den Aufschlag pro m³ mit 2—3 Mk. berechnen. Die Schwarzwälder Sägeindustrie versügt nur über geringe Zahl von Aufträgen auf geschnittene Tannen= und Fichten= hölzer, um so ausgedehnter ist aber infolgedessen die Bretterproduktion. Die süddeutschen Produktionsplätze weisen zurzeit größere Auswahl an Tannenschnittwaren auf, die allerdings für den Versand, weil noch frisch und zu schwer, fich nicht eignen. Die füddeutschen Bretterstapelplätze sind dagegen ziemlich leer, besonders was bessere Sortimente betrifft. Der schwedische und russische Weißholzmarkt weist gegenwärtig Haufsetendenz auf. Die in der Schweiz beliebten Dimenfionen fonnten nur bei Bewilligung erhöhter Preise beschafft werden; dements sprechend mußten auch die frei schweizerischen Stationen gestellten Angebote erhöht werden. Augenblicklich vers langt man, frei Bahnhof Zürich, für den Quadratmeter 26/27 mm starker und 128 mm breiter schwedischer, unfortierter Weißholzbretter, rauh, 1 Fr. 80 bis 1 Fr. 85, je nach Quantum. Schwedische Krallentäferbretter schwedischer Herkunft, 16/128 mm, wurden zu 1 Fr. 20 bis 1 Fr. 25 pro m² angeboten. Der amerikanische Pitch-Pine-Markt trug ein ausnehmend festes Geprage zur Schau, soweit es sich um die in der Schweiz in großen Poften benötigten Bitch-Bine-Rifts handelte. Das Ungebot in diesen Sorten ift von Amerika überaus klein; für die offerierten unbedeutenden Quantitäten mußten horrende Preise bezahlt werden."

Verschiedenes.

Ermäßigung der Preise sür Gas und Wasser in Rorichach. (Korr.) Der Große Gemeinderat hat den Kleinen Gemeinderat beauftragt, die Frage der Gasund Wasserpreisreduktion, der Kevision der betreffenden Reglemente und eventuell der Errichtung eines eigenen Gaswerfes zu prüfen und darüber Bericht und Antrag vorzulegen.

Selbstfostenpreis und Verkaufspreis. Die Zeitschrift "Das Recht" bringt folgende, für jeden Gewerbetreiben- den wichtige Ausführungen über "Selbstfosten- und Verstaufspreis":

Nach dem Weitbewerbsgesetze ist es bekanntlich als Reklameunsug anzusehen, wenn jemand in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über die Preisbemessung von Waren unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurusen. Dem, der sich solchen Reklameunsuss schuldig macht, droht das Geset erhebliche Rechtsnachteile an. Er kann von Gewerbetreibenden zur Förderung gewerblicher Interessen auf Unredlichkeit verklagt werden. Hat er die Unrichtigkeit der von ihm gemachten Angaben gekannt oder kennen müssen, so ist er zum Ersatze des durch seine unzutreffenden Behauptungen verursachten Schadens verpstichtet. Handelt es sich endlich um eine wissenlich unwahre, zur Irreführung geeignete Behauptung, die in der Absicht aufgestellt wurde, den Anschein besonders günstigen Angebots hervorzurussen, so macht sich der Täter auch strafrechtlich verantwortlich.

Im Hinblick auf die Schwere der Folgen, die für unrichtige und unlautere Reklame im Gesetz vorgesehen

sind, ist es von großer Wichtigkeit, daß volle Klarheit darüber herrscht, was im Einzelfalle erlaubt oder verzboten ist. Speziell erscheint erforderlich, daß die Bezdeutung bestimmter, im Handel gebräuchzlicher Ausdrücke über die Preisbemessung so einwandstei festgestellt wird, daß ein Zweisel über Inhalt und Tragweite dieser Bezeichnungen schlechterdings ausgeschlossen ist.

Der Ausdruck "Selbstkosten" erstreckt sich nach der im Handel, Industrie und Berkehr gebräuchlichen Redeweise nicht bloß auf den Preis, den der Händler sür die Ware zahlt (den Einkausspreis), oder auf die Kosten, die die Industrie für die Anfertigung der Ware auszuwenden hat (den Herstellungswert), sondern er umfaßt außer den Erwerds- oder den Herstellungskosten auch alle Ausgaben, welche das Unternehmen als ganzes treffen, also Ausgaben für die Berwaltung und für den Berkauf. Im "Selbstkostenpreis" sind mithin außer den Anschaffungs- bezw. Anfertigungskosten einbegriffen die Gehälter, Tantiemen, Reisespesen der Geschäftsleiter und Angestellten, die Kosten des Bureaus, der Reklame (Preisisses, Prospekte, Kataloge), Porti, Telegramm- und Telephongebühren, die Kosten der Berpackung und des Transports, Zoll, Zinsen, Niederlagskosten usw.

Der Nutsen gelangt erst im "Verkaufspreise" zum Ausdruck, d. h. in dem Preise, der, abgesehen von den Fabrikations= (bezw. Erwerbs=) Kosten und den allgemeinen Unkosten (Verkaufsunkosten im weiteren Sinne), auch den Gewinnaufschlag mitumfaßt. Sieraus ergeben sich folgende Formeln, die den Unterschied zwischen "Einkaufspreis", "Selbstkostenpreis" und "Verkaufspreis" klar erkennen lassen:

Selbstfostenpreis — Einkaufspreis (ev. Herstellungswert und Verkaufsunkosten);

Berkaufspreis (Einkaufspreis und Berkaufsunkosten)
— Selbstkostenpreis und Gewinnaufschlag.

Leiterprüfung. Zu den nütlichsten, unentbehrlichsten und interessantesten Geräten einer Feuerwehr gehören die Leitern: mechanische Leitern, Unstell-, Hafen- und Dachleitern. Diese wichtigen Geräte benütt der Steiger, um sich bei Bränden auf die Dächer, in die oberen Stockwerke, zu Rettungs- und Löschzwecken zu begeben. Den Leitern vertraut der Steiger und Retter seinen Körper, seine gesunden Glieder, die oft sein ganzes Vermögen ausmachen, an. Dementsprechend ist es eine heilige Pflicht jeder Gemeindeverwaltung, der Stadt- oder Dorsseuerwehr, tüchtige, solide Leitern anzuschaffen, so gebaut, daß sie den Steigern die ersorderliche Sicherheit gewähren. Jede Leiter, auch die gewöhnliche Anstelleiter, muß sachlich geprüft, die Brüsung jedes Jahr erneuert werden; daher müssen alle Leitern gut instand gehalten, nach jedem Brande, bei dem sie benütt wurden, revidiert, sede, auch die kleinste Beschädigung behoben werden.

Beim Besteigen einer Leiter wird ein Druck auf die selbe ausgesibt; er wirst von oben nach unten und auch nach innen. Dieser Druck wirkt um so kräftiger, je schräger die Leiter steht. Dieser Druck tritt nicht so zutage, je gerader die Leiter steht. Jeder Steiger wird die obigen Wahrnehmungen gemacht haben. Wenn die mechanische Leiter im Freistand belastet oder bestiegen wird, der Steiger höher steigt, über der Mitte steht, also über die Stügen hinausgekommen ist, macht sich die Druckaus, übung gestend.

Diese Wahrnehmung kann man besonders bei Schiebleitern machen, wenn sie ganz ausgezogen sind und ein Steiger am oberen Ende der Leiter steht. In solchem Falle sind nicht nur die beiden Holme ganz besonders, mehr die beiden Klammern, welche die obere an der unteren Leiter seschalten, beansprucht. Hier liegt der wunde